

# BILLY-MONTIGNY

## JAHRESTOUR VOM 31. MAI BIS 4. JUNI 2017

### LIEBE LESERINNEN UND LESER,

sie war wunderbar - unsere Jahrestour. Insbesondere war sie sehr herzlich, abwechslungsreich und lehrreich - drei Tagestouren, gemeinsames Fahren, Erleben und Feiern mit über 130 europäischen Freunden, europäische Geschichte des Radfahrens, des Berbaus aber auch des ersten Weltkrieges. Wunderschöne, abwechslungsreiche Landschaften mit Kanälen, Hügelketten, beeindruckenden Städten und Museen. Aber eins nach dem anderen.

### ANFAHRT

Der Anfang war jedoch erst einmal frustrierend:

Am 31.05. standen wir pünktlich um 6 Uhr morgens mit Rädern und Gepäck an der Zahlwaldhalle und warteten auf den Bus, der nach einigen Anrufen gegen halb sieben endlich eintraf.



Und im Anhänger gähnende Leere:

keine Vorrichtungen für den sicheren Transport unserer Räder oder ähnliches. Große Enttäuschung, zahlreiche Anrufe und Fahrten von und nach Ober-Ramstadt, Reinheim und Roßdorf, um Spanngurte, Kartons und Decken für die Räder zu besorgen. Gemeinsam schafften wir es, die Räder einigermaßen zu verstauen.

Mit über einer Stunde Verspätung trafen wir dann in Griesheim ein, um weitere Radfreunde aus Griesheim und der Rhön aufzunehmen und

deren Räder übereinander! zu laden. Dann mussten wir dem Fahrer erklären, dass Billy Montigny nicht in Spanien liegt und ihm helfen, die Adresse in sein sechs Jahre altes Navi einzugeben. Es konnte nur besser werden (schlechter ging nicht) und alles wurde viel besser.

Am Nachmittag trafen wir in Billy südlich von Calais ein und wurden von unseren Radfreunden, die eine Woche zuvor per Rad in Roßdorf und Danzwiesen/Milseburg gestartet waren und von Freunden aus Reggello, Bönen, der Rhön und den Gastgebern herzlich begrüßt.

Duschen und ab zum Begrüßungsabend in den großen Saal am Rathaus.

Europahymne mit der Fisharmonika (Akkordeon) von Seffe Bernd, Spagetti all you can eat, Dolci, Vino, Trikots, Geschenke, Tourenbeschreibung und viele persönliche Gespräche mit alten und neuen Freunden – fantastico – das war der Anreisetag.

Bericht: Bernd Schäfer, Bilder Kallo Weick



## 1. ETAPPE

Wallers-Arenberg – Hornaing – Fenain – Lewarde – Roucourd – Arleux – Estrées – Vitry en Artois – Izel – Bois Bernard – Rouvray – Billy Montigny – Hotel



Mit dem Bus fuhren wir zum Etappenanfang nach Wallers-Arenberg, luden auf dem Parkplatz eines Bergwerkes unsere Räder ab und los ging's. Aber nicht weit.

Bereits nach 1 km hielten wir an der „Pforte von Arenberg“ auch als Graben von Wallers-Arenberg bekannt. Da beginnt eine 2500 m lange, gepflasterte Strecke die zum Mythos des Radklassikers „Paris – Roubaix“ gehört. Die Strecke hat einen fünfsternigen Schwierigkeitsgrad. Ein Zitat sagt:

*„In der Pforte wird das Rennen nicht gewonnen, aber man kann es hier verlieren.“*

Auch wir mussten durch! Die nächste Herausforderung ließ nicht lange auf sich warten. Uns erwartete die Gibusbrücke mit 1600 m ebenso ein erhaltener Teil der Rennstrecke und genau so unangenehm zu fahren. Ein weiteres Zitat:

*„Der Sektor der Gibusbrücke ist der Ort, wo man die anwesenden Kräfte spürt“.*

Dann aber ging es commode weiter, durch kleine Ortschaften, die mit ihren Relikten, wie alten Fördertürmen und auch den Klinkerhäusern an die alte Bergarbeiterzeit und an das Ruhrgebiet erinnerten. Gemischt mit der schönen, grünen und abwechslungsreichen Umgebung ließen wir den Charme der Strecke auf uns wirken. Die Strecke war flach und die Sonne schien – radeln, schauen, genießen – was will man mehr.

In einem kleinen Park zwischen der Scarpe (einem kleinen Fluss) und mehreren Teichen hatten unsere französischen Gastgeber unter schattenspendenden Bäumen ein sättigendes und erfrischendes Picknick aufgebaut. Die verdiente, größere Pause tat allen gut. Man konnte im Gras ausruhen, in der angrenzenden Brasserie mit einem kühlen Bierchen (oder mehreren) den Durst löschen und was besonders wichtig war, die San-Anlagen nutzen.

Dann ging es Richtung Billy zurück, mit einem kurzem Halt bei M. Laurent Guillet der uns sein kleines Privatmuseum zeigte mit Artefakten aus beiden Weltkriegen.

In Billy angekommen gab es nochmals eine Erfrischung und dann ging's von 2 Kradfahrern angeführt, leider etwas sehr schnell und anstrengend zurück zum Hotel.

Duschen, Umziehen, Abendessen in Billy!

*Bericht: Armin Beckmann*

## 2. ETAPPE

Arras – Maroeuil – Mont st Eloi – Carency – Ablain st Nazaire – Larette – Souchez – Angres  
Vimy – Aheville – Rouvray – Billy-Montigny



Wie am Tag zuvor fahren wir erstmal mit dem Bus zum Anfang der zweiten Etappe, unweit des Stadtzentrums von Arras, weltberühmt für seine zwei wunderschönen Flandernplätze und der zwischen 1667 und 1672 erbauten Vauban Festung „la belle inutile“ (die schöne Unnützliche), weil der Stadt danach keine Belagerung mehr widerfahren ist.

An einem, wunderschön im Herzen des Scarpetals gelegenen, Golfplatz starteten wir nach dem Ausladen der Fahrräder. Bei strahlendem Sonnenschein ging es zunächst gemütlich los, was sich aber in einen immer strafferen Anstieg steigerte und uns zu dem im 7. Jahrhundert erbauten Kloster Mont SaintEloi führte. Viel war nicht mehr übrig, was auch den zwei Weltkriegen zuzurechnen ist. Nachdem wir wieder genügend bei Atem waren, konnten wir einen schönen Weitblick genießen.

Nach einer kleinen Stärkung fahren wir über sanfte Hügel, aber stetig bergab. Es müsste doch noch was kommen, da unser nächstes Ziel, ein auf einem „Hügel“ gelegenes, Gefallenemahnmal war. Wir wurden nicht enttäuscht, nach einem schweißtreibenden langen Anstieg erreichten wir die beeindruckende Gedenkstätte, mit den Namen von 580000 gefallenen Soldaten, ungeachtet ihrer Nationalität.

Weiterhin noch ein 13 ha großer französischer Soldatenfriedhof, bestehend aus 19000 Kreuzen und einer Basilika mit 22970 Gebeinen von unbekanntem Soldaten der beiden Weltkriege. Nach der Besichtigung, den überwältigten Eindrücken und einem weiten Blick über das ehemalige Kohlrevier ließen wir uns nach einer kurzen Fahrt auf einer schattigen Wiese zu einer wohl verdientem Mittagspause nieder.

Anschließend fahren wir nach Vimy, zum prestigeträchtigsten kanadischen Denkmal in Europa, errichtet aus hundert Tonnen Marmor zum Gedenken an 66000 gefallene kanadische Soldaten in der Schlacht vom 9. April 1944. Dieses erreichten wir nach einem weiteren längerem Anstieg.

Nach der Besichtigung der eindrucksvollen Gedenkstätte und dem wunderbaren Blick über das Artoisgebiet ging es weitgehend bergab nach Billy Montigny. Hier war nur noch der Stau am Tresen zu überwinden, da sich unsere Kehlen, nach einer sonnigen und anstrengenden Etappe, nach Bier und Wein sehnten!

*Bericht: Manfred Rohde*

### 3. ETAPPE

Billy-Montigny – Harnes – Vendin le Vieil – Hulluch – Bénifontaine – Loos en Gohelle – Base du 11/19 – le Louvre Lens – Stade Ballaert – Delise – Méricourt – Billy-Montigny



Diese wurde in Billy Montigny gestartet. Nach einigen flachen Kilometern fuhren wir auf beschaulichen Treidelpfaden an Kanälen entlang, die für manchen an einigen Stellen zu schmal waren, was zu unerwünschten Bodenkontakt führte.

Nach den überstandenen Torturen gab es an einem kleinen See mit Bootsverleih eine kurze Pause. Boot fahren war nicht, denn wir hatten ja unser Sportgerät dabei.

Es wurden noch mehrere Fotos mit Seehintergrund gemacht. Danach ging es nach entfernen von einigen Hundehinterlassenschaften weiter auf eine landwirtschaftlich geprägte Hochebene.

Nicht nur die weite Sicht, auch die Aussicht auf den Besuch einer Brauerei in Benifontaine ließen uns kräftig in die Pedale treten.

Hier wurden uns verschiedene Geschmacksrichtungen kredenzt, das bei einigen zum anstimmen von Trinkliedern führte. Nachdem wir uns von den wirklich guten Getränken gelöst hatten, wurde uns auf einer angrenzenden Wiese ein wie immer reichhaltiger Mittagstisch geboten. Einige wurden während dieser Pause auch vom Schlaf übermannt.

Anschließend ging es wellig vorbei an den Zwillingkohlebergen, den höchsten in Europa, und Schaubergwerken nach Lens. Hier hatten wir die Möglichkeit den sogenannten Lens-Louvre zu besuchen. Das hochmoderne Kunstmuseum ist eigenständig, aber wissenschaftlich und kulturell mit dem Louvre von Paris verbunden.

Es wurde auf dem Gelände einer aufgelassenen Zeche erbaut und im Jahr 2012 eröffnet. Es symbolisiert die Umorientierung des Kohlereviere der Hauts de France. Natürlich gab es auch ein paar Kunstbanausen, die die Zeit bis zur Weiterfahrt in einer nahe gelegenen Brasserie verbrachten.

Nach dem beeindruckenden Kunstgenuss ging es auf schönen Wegen zurück nach Billy Montigny. Nach 200 km in drei erlebnisreichen Tagen genossen wir den Abschlußabend mit Mehrgängemenu, Musik und Tanz. Der Abend war wie immer zu kurz und endete mit der Verabschiedung unserer Freunde zum nächsten Jahr in Roßdorf.

Wir bedanken uns bei unseren französischen Freunden für eine sehr herzliche Gastfreundschaft.

*Bericht: Manfred Rohde*